



DOLCISSIMO SOSPIRO

PROGRAMM

ENSEMBLE DOLCISSIMO SOSPIRO

Giorgia Milanese, Sopran

Daniele Caminiti, Theorbe

Giorgio Paronuzzi, Cembalo

Sigismondo D'India (1582–1629)

«Voi che ascoltate»

«Ma che? Squallido e oscuro»

«Com'è soave cosa»

Girolamo Frescobaldi (1583–1643)

«A piè della gran croce»

(aus «Primo libro d'arie musicali»)

«Toccata per cembalo solo»

«Così mi disprezzate»

(aus «Primo libro d'arie musicali»)

Alessandro Piccinini (1566–1638)

Toccata XIII per tiorba sola

Claudio Monteverdi (1567–1643)

«Il Lamento di Arianna»

Johann Hieronymus Kapsberger
(1580–1651)

Passacaglia

Claudio Monteverdi

«Addio Roma»

(Ottavia, aus «L'Incoronazione di Poppea»)

«Madama»

(Valletto, aus «L'Incoronazione di Poppea»)

Girolamo Frescobaldi

Partite sopra ciaccona

Claudio Monteverdi

«Quel sguardo sdegnosetto»

«Sì' dolce è, l tormento»

DOLCISSIMO SOSPIRO

Mittwoch,
20. Februar 2019

Türöffnung: 18.00 Uhr

Beginn: 18.30 Uhr

HINWEISE

Eintritt: CHF 30.–

(ermässigt: CHF 15.–)

Reservation: Tel. 031 337 21 11
oder www.az-viktoria.ch/kultur

Gesungen, gespielt

Dass Musikstücke des 21. Jahrhunderts anders klingen als solche aus dem 17. Jahrhundert, ist eine Binsenwahrheit. Das liegt nicht nur, aber auch an den verwendeten Instrumenten. Zwar hat sich das natürlichste «Instrument», die menschliche Stimme, seit Jahrhunderten nicht verändert. Aber die Art des Singens ist eine andere geworden – in Wechselwirkung mit den Veränderungen in der Kompositionsweise.

Ein bedeutender Einschnitt vollzog sich um das Jahr 1600 in Italien, an der Grenzlinie zwischen Renaissance und Barock. Damals kam das «Recitar cantando» oder «Favellare in armonia» auf, ein sprachnahes musikalisches Erzählen, das seine schönste Ausprägung in Madrigalen und Opern fand. Komponisten wie Carlo Gesualdo, Girolamo Frescobaldi und Claudio Monteverdi gaben den musikalischen Affekten eine neue, unmittelbar wirksame Sprache und lies-

sen neue, oft überraschend «menschliche» Inhalte zu. Musikalische Formen wie Ciacona, Passacaglia, Folia und andere Tanzformen wurden in diesen neuen, rezitativen Stil integriert. Der französische Theoretiker Mersenne sprach leicht ratlos von einer «befremdlichen Heftigkeit», mit welcher italienische Sängerinnen und Sänger Ärger, Raserei, Verdruss, Wut, Ohnmacht und andere Gefühle zum Ausdruck brachten («Harmonie Universelle», 1636).

Das heute zu hörende Ensemble nennt sich sinnigerweise «Dolcissimo Sospiro» (süssester Seufzer). Die Sopranistin Giorgia Milanese wurde in Rom ausgebildet und hat unter namhaften Dirigenten der internationalen Opern- und Barockszene gearbeitet. Der in Sizilien geborene Gitarrist und Lautenist Daniele Caminiti studierte in Pescara und bei Oscar Ghiglia an der Musikakademie Basel sowie bei Peter Croton an der Schola Cantorum Basiliensis. Er gibt Meisterkurse für Laute

20. FEBRUAR EINE NEUE ART DES SINGENS

und für Kammermusik an der «Gstaad Baroque Academy» sowie an den Hochschulen von Linz und Stuttgart. Giorgio Paronuzzi hat Klavier, Cembalo, Komposition und parallel dazu Philosophie studiert. Als Musiker arbeitet er mit Ensembles und Orchestern wie Freiburger Barockorchester, Concerto Köln, ORSI Orchestra, Mozarteum Orchester, RAI Orchester, ORF Orchester Wien und mit dem Orchester «La Scintilla» am Opernhaus Zürich. Seit 2002 unterrichtet er an der Schola Cantorum Basiliensis.